№ 52. Donnerstag, den 1. März 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.



Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.



## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. Februar.

Nach einer lebhaften Debatte über den Fall Dürholt beschäftigte sich der Reichstag mit der 2. Berathung über die Vorlage, betr. die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten. Interessant wurde die Debatte erst, als

Abg. Rintelen (Zent.) den Antrag stellte, einen neuen § 12 in das Gesetz aufzunehmen, wonach die Bestimmungen der Generalakte der Berliner Konferenz vom 26. Febr. 1885 über Gewissensfreiheit und religiöse Duldung auch auf die deutschen Schutzgebiete Anwendung finden sollen.

Abg. Hahn (kons.) erklärte den Antrag für überflüssig, weil die Kongoakte Religionsfreiheit garantiren.

Abg. Windthorst erklärte, in diesem Falle wäre der Antrag Rintelen allerdings überflüssig. Er wolle aber sehen, ob die Gewährung der Religionsfreiheit so selbstverständlich sei und beantragte daher eine Resolution, daß in Erwägung, daß die Anwendung der Grundsätze der Kongoakte als selbstverständlich anzusehen sei, der Reichstag über den Antrag Rintelen zur Tagesordnung übergehe. Abg. Windthorst beantragte namentliche Abstimmung, welche die Beschlußunfähigkeit des Hauses ergab. 80 stimmten für, 104 gegen den Antrag Windthorst.

Nächste Sitzung Mittwoch, den 29. Februar 1 Uhr, (Antrag Munckel betr. Erweiterung der Kompetenz der Schwurgerichte, Anträge Munckel-Reichensperger, betr. Wiedereinführung der Berufung, Antrag Hitze betr. den Befähigungsnachweis.)

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 28. Februar.

Das Hans erledigte am Dienstag in einer ganz kurzen Sitzung die Etats der indirekten Steuern und der Staatsschuldenverwaltung.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Kirchenpolitischer Antrag Prinz Arenberg, Petitionen.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 29. Februar.

Der Kaiser ist, wie dem „Börsenkour." berichtet wird, von den Trauer- und Krankheitsfällen in seiner Familie schwer bedrückt und giebt sich, wenn der Zwang der Repräsentation vorüber, den Ausbrüchen dieser schmerzlichen Stimmung auch stärker hin. Dieser Tage wurde Generalarzt Dr. Lauer Nachts an das Bett des Kaisers gerufen. Der Kaiser saß, so erzählt man uns weiter, aufrecht in seinem Bette, Thränen in den Augen. Er klagte, das Schicksal seines Sohnes lasse ihn nicht schlafen, er möchte doch schleunigst nach San Remo reisen. Dem Zureden des Leibarztes gelang es, den Kaiser von diesem Vorhaben abzubringen.

— Nach dem neuesten offiziellen Tagesbericht, der von den Professoren v. Bergmann und Kußmaul nicht mehr unterzeichnet ist — die Herren haben San Remo verlassen — (einem Telegramm der „Voss. Ztg." zufolge, hat Prof. v. Bergmann noch im letzten Augenblicke vom Kaiser telegraphischen Befehl erhalten, in San Remo zu bleiben) hat der Kronprinz eine ziemlich gute Nacht gehabt; im Uebrigen sei keine Veränderung eingetreten. Ferner wird gemeldet, der Kronprinz sei am Montag eine Zeit lang auf dem Balkon spazieren gegangen, der Auswurf sei noch mit Blut gefärbt. Uebereinstimmend melden die privaten Nachrichten, daß das Gutachten des Prof. Kußmaul über das Allgemeinbefinden und die eigentliche Krankheit des Kronprinzen ein sehr ungünstiges sei. — Die „Köln. Ztg." erfährt aus Berlin, daß nach Lage des preußischen und deutschen Staatsrechts das Bedürfniß für den Erlaß eines Regentschaftsgesetzes nicht vorhanden sei.

— Prinz Wilhelm ist nach Karlsruhe abgereist.

— In einer im Armeeverordnungsblatt veröffentlichten kaiserlichen Kabinetsordre wird bestimmt, daß für den verstorbenen Prinzen Ludwig von Baden die vorgesetzten und Offiziere aller badischen Truppentheile neun — die Offiziere des ersten badischen Leibgrenadierregiments und des ersten Gardeulanenregiments vierzehn — Tage Trauer anlegen. In der Ordre heißt es: Des allmächtigen Gottes Wille hat meinen lieben Enkelsohn, Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden, aus diesem Leben abberufen, in dem er eine Freude seiner Eltern, seiner Großeltern und Angehörigen, sowie Aller, die ihn kannten, und eine schöne Hoffnung für die Zukunft war. Meine Armee, die jederzeit Freude und Leid mit Mir theilt, wird auch diesen tiefen Schmerz mit Mir empfinden und wird in ihrem Herzen mit Mir um dieses junge hoffnungsvolle Leben trauern.

— Nach der „Nordd. Allg. Ztg." hat Prinz Hans Hohenlohe sich bereits seit längerer Zeit in Folge eines gastrisch-nervösen Leidens in sehr gedrückter Stimmung befunden und in einem besonders heftigen Anfalle seinem Leben ein Ende zu machen versucht. Die Hoffnung ist nicht aufgegeben, daß der Schwerverwundete noch gerettet werden kann.

— Graf Herbert Bismarck hat sich, der „Köln. Ztg." zufolge, einen kurzen Urlaub genommen, um die ihm befreundete Familie des Vizekönigs von Irland zu besuchen.

— Ueber Personalveränderungen im deutschen auswärtigen Dienst verlautet nunmehr mit Bestimmtheit Folgendes: Es kommt der Gesandte v. Alvensleben in Washington in gleicher Eigenschaft nach Brüssel, General Graf Arco Valley in Kairo als Gesandter nach Washington, Geh. Legationsrath v. Brauer im Auswärtigen Amt als Generalkonsul nach Kairo, der Gesandte v. Pfuel in Stockholm, welcher seit zwölf Jahren auf dem dortigen Posten fungirt, tritt aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand und an seine Stelle der jetzige Gesandte in Bukarest, frühere Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. Busch; der Gesandte Graf Werther in München tritt, wie bekannt, gleichfalls in den Ruhestand und an seine Stelle der Schwiegersohn des Reichskanzlers, Geh. Legationsrath Graf Rantzau. Der zur Leitung des Reichs-Patentamts nach Berlin berufene Generalkonsul v. Bojanowsky in Pest wird durch einen der älteren Botschaftsräthe ersetzt, das Gleiche gilt für den Posten in Bukarest. Wahrscheinlich erhält den ersteren Botschaftsrath v. Plessen (London), während Botschaftsrath v. Bülow (Petersburg), welche beide durch längeren Aufenthalt bei den großen Botschaften mit den einschlägigen Verhältnissen vertraut geworden sind, nach Bukarest geht.

— Dr. Karl Peters ist in Berlin eingetroffen.

— Das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft beschäftigte sich am Montag mit einer vorläufigen Berathung über den Erlaß des Handelsministers, Fürsten v. Bismarck, betreffend die bisher übliche Wahl der Sachverständigen der Produktenbörse, welchen bei Streitigkeiten die Entscheidung über die Lieferungsfähigkeit des Getreides zusteht. Es wurde eine 7gliedrige Kommission eingesetzt. Allseitig wurde erklärt, daß dem Erlaß eine Auffassung zu Grunde liege, welche dem in Korporations-Statut und der Börsen-Ordnung enthaltenen Prinzipe der Selbstverwaltung entgegentrete. Auch wurden über die Ausführbarkeit der in dem Erlaß gemachten Vorschläge, um die bisherigen Einrichtungen zu ersetzen, ernste Zweifel erhoben.

— Die Reichstagskommission hat unverändert nach den Beschlüssen der ersten Lesung die Anträge betr. die Sonntagsarbeit in zweiter Lesung angenommen. Darnach können u. A. die Gewerbetreibenden die Arbeiter zum Arbeiten an Sonn- und den von den Landesregierungen bestimmten Fest-Tagen nicht verpflichten. Im Betriebe von Bergwerken, Salinen, Brüchen, Gruben, Hüttenwerken, Fabriken, Werkstätten, Bauten und Werften dürfen Arbeiter an Sonn- und Fest-Tagen nicht beschäftigt werden, im Handelsgewerbe Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter höchstens fünf Stunden. Für gewisse Zeiten darf für die Dauer von höchstens vier Wochen von der Polizei mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde eine Vermehrung der Stunden zugelassen werden. Nothstandsarbeiten, sowie Arbeiten zur Reinigung und Instandhaltung fallen nicht unter diese Bestimmungen. Für bestimmte Gewerbe können durch Beschluß des Bundesraths Ausnahmen zugelassen werden. Außerdem wurde eine Resolution angenommen, daß der Reichskanzler bei den verbündeten Regierungen eine Revision der in ihren Gebieten geltenden Vorschriften über die Sonntagsarbeit anrege.

— Die Börse war am Dienstag für Russen wiederum recht flau. Trotz der Erklärung der rusischen Bgnk gegenüber den koursirenden Nachrichten, daß ihr Kapital intakt sei, gingen Bankaktien, Noten und Anleihen zurück, und auch die Gerüchte von bedeutenderen Fallimenten dauerten fort. Es heißt, auch deutsche Banken würden hinein gezogen werden.

— Die „Post" vernimmt aus betheiligter Quelle, daß Oesterreich-Ungarn, Italien und England so fest wie je den Boden ihrer Gemeinsamkeit in der Behandlung der orientalischen Dinge festhalten, von denen ihre Machtstellung viel unmittelbarer berührt wird, als dies bei Deutschland der Fall ist.

— Der frühere Hauptmann von Schleinitz, welcher seinerzeit durch kriegsgerichtliches Erkenntniß wegen Erpressung und Wechselfälschung zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurtheilt worden ist, hat jetzt ein Drittel seiner Strafzeit verbüßt. Seine hochbetagte Mutter, die verwittwete Frau Regierungs-Präsident von Schleinitz, hatte an maßgebender Stelle Schritte gethan, um eine Herabminderung des Strafmaßes zu erzielen, jedoch ohne Erfolg; Otto v. Schleinitz hegt indeß die Hoffnung, daß ihm später ein Theil der Strafe erlassen werden wird. Uebrigens erfährt v. Schl. in der Haft eine rücksichtsvolle Behandlung, es sind ihm, wie die Berliner Gerichts-Chronik zu melden

## Feuilleton.

### Im eigenen Netz gefangen.

Kriminal-Roman von Ferdinand Herrmann.

42.) (Fortsetzung.)

Der Beamte antwortete nicht sogleich, sondern schaute einige Minuten lang, in Gedanken verloren, vor sich hin. Dann sagte er mit etwas bedenklichem Ausdruck:

„Es unterliegt ja keinem Zweifel, daß wir der Sache daraufhin noch einmal näher treten müssen; aber ich fürchte fast, daß wir ohne den sauberen Vogel, den Sie da drüben leider wieder aus den Fingern lassen mußten, nichts erreichen werden. An meinem guten Willen soll es indessen nicht fehlen, und auch der Polizeidirektor wird Ihnen unter solchen Umständen gern zu Diensten sein."

„Ich danke Ihnen für diese Zusage," sagte hierauf der Ingenieur einfach. „Ich hatte es nicht anders erwartet. Aber da ich nun einmal wegen dieser Angelegenheit hierher gekommen bin, und da mir dieselbe mehr als irgend etwas auf der Welt am Herzen liegt, so erlauben Sie mir wohl, auch etwas auf eigene Faust in derselben thätig zu sein. Seien Sie versichert, daß ich damit nichts verderben werde!"

Der Polizeikommissar zögerte.

„Ich weiß nicht, mein Herr, welche Deutung ich diesem Wunsche geben soll."

„O, das ist sehr einfach! Ich erbitte durchaus keine amtliche Machtvollkommenheiten, sondern vorläufig nur einige Mittheilungen über die polizeilich ermittelten Einzelheiten des vermeintlichen Unglücksfalls und über die Personen, mit denen mein armer Freund an diesem verhängnißvollen letzten Tagen seines Lebens hier in Berührung gekommen ist."

Der Kommissar kam diesem Wunsche nach kurzem Bedenken nach. Er ließ sich die Akten bringen und theilte dem Ingenieur die in denselben enthaltenen Daten mit.

„Sie sehen, mein Lieber," fügte er hinzu, „daß es herzlich wenig für eine weitere Untersuchung ist. Ich will Ihnen zwar nicht verschweigen, daß die einzige Person, deren nochmalige Vernehmung zunächst in Frage kommen kann, der Gastwirth Klaus Steffens, eine sehr übel beleumundete Persönlichkeit ist, der man die Theilnahme an einem Verbrechen allenfalls zutrauen kann, aber," und er zuckte die Achseln, „gestehen wird er so ohne Weiteres schwerlich und für eine Verhaftung reicht das Belastungsmaterial noch nicht aus."

„Ich bin weit entfernt, Ihnen einen Rath ertheilen zu wollen, Herr Kommissar; aber wenn es mir gestattet ist, eine Meinung zu äußern —"

„Warum nicht, Herr Archer? Ihre Anlagen zum Kriminalisten sind ja unverkennbar."

„Nun wohl, so möchte ich bitten, diesen Wirth vor der Hand noch aus dem Spiel zu lassen und zunächst die Anstifter des Verbrechens, den Herrn Franz Springer, dessen Wohnort ich ja nun endlich aus Ihren Akten da erfahren habe, und jenen Doktor, der sich ja auch wohl ausfindig machen lassen wird, ins Auge zu fassen. Diese Beiden sind jedenfalls die Schlausten und Gefährlichsten von der ganzen Gesellschaft, und es muß wohl vor Allem verhindert werden, daß sie vorzeitig gewarnt werden."

„Sie mögen darin nicht so Unrecht haben, mein Herr; aber ich kann Ihnen natürlich in diesem Augenblick noch keine bindende Erklärung über die Art unseres Vorgehens geben. Dazu bedarf es einer vorgängigen Konferenz mit meinem Vorgesetzten und einer nochmaligen gründlichen Prüfung des ganzen Materials. Ich ersuche sie zu diesem Zweck, Ihre Mittheilungen in den Hauptzügen zu Papier zu bringen und mir diese Ausarbeitung noch heute zugehen zu lassen. Allerdings werde ich Sie dann auch noch einmal persönlich bemühen müssen."

„Ich stelle mich Ihnen Tag und Nacht zur Verfügung, denn meine Anwesenheit in Europa hat, wie ich schon sagte, nur diesen einzigen Zweck."

„Um so besser! Ihre Mitwirkung wird uns jedenfalls von äußerster Wichtigkeit sein. Aber Sie sprachen vorhin davon, auf eigene Hand etwas unternehmen zu wollen. Worin würde das bestehen?"

„Nur in einer Rekognoszirung des Schauplatzes, Herr Kommissar. Ich werde in ganz unauffälliger Weise die Bekanntschaft des Herrn Klaus Steffens zu machen suchen, das wird für die Folge immerhin von Vortheil sein.

„Ich habe nichts dagegen einzuwenden, aber ich muß Ihnen im Interesse der Sache die äußerste Vorsicht dringend ans Herz legen. Dieser Steffens ist ein verteufelt schlauer Bursche! Doch ich glaube wohl," fügte er mit einem verbindlichen Lächeln hinzu, „daß man sich auf Sie verlassen kann! Auf Wiedersehen denn und gute Verrichtung, mein freiwilliger Herr Kollege!"

#### XIII.

Auf der Fährte.

Als der junge Amerikaner an demselben Nachmittage mit einiger Mühe die Schenke von Klaus Steffens ausfindig gemacht hatte, erstaunte er innerlich immer mehr über die geringe Sorgfalt, welche man damals der Untersuchung des Unglücksfalls zugewendet hatte. Wie war es möglich, daß sich ein Fremder, der vom rechten Wege abgekommen war, in dieses Gewirr von Gäßchen und Gassen hineingewagt haben sollte, in dem schon am hellen Tage an ein Zurechtfinden für den Uneingeweihten nicht zu denken war. Die Wirthschaft, welche er suchte, unterschied sich äußerlich nicht im Mindesten von den zahllosen anderen Branntweinstuben des ganzen, vorzugsweise von Matrosen und Hafenarbeitern besuchten Stadtviertels. Eine niedrige Thür führte von der Straße aus direkt in das Gastzimmer, das trotz der verhältnißmäßig frühen Stunde bereits mit einer Anzahl lärmender und zechender Gesellen gefüllt war. Eine widerliche Atmosphäre, gemischt aus dem beizenden Qualm der kurzen Thonpfeifen und dem Dunst des in un-

weiß, mancherlei Vergünstigungen gewährt, soweit sie das Reglement zuließ. Schreiber dieser Zeilen hatte vor einiger Zeit Gelegenheit, den Verhafteten in einem der Terminszimmer im Amtsgericht zu sehen, wo er zur Verhandlung in einem Zivilprozeß als Zeuge vorgeführt war. v. Schl. machte durchaus nicht den Eindruck eines Haftlings, man erkannte in ihm immer noch den früheren Offizier. Als eine besondere ihm gewährte Vergünstigung ist zu erwähnen, daß er trotz des Charakters seiner Strafe seinen Bart tragen darf.

— Der Stichwahltermin für Greifenberg-Kammin ist nunmehr unerwartet schnell auf Donnerstag, angesetzt worden. Das „Kamminer Kreisbl." verweigerte die Aufnahme des Wahlaufrufs der Freisinnigen. — Der Minister des Innern hat das „Sofort", abweichend von seiner früheren Auslegung, diesmal wörtlich genommen und die Stichwahl mit einer Beschleunigung angeordnet, die fast jede weitere Wahlvorbereitung und Agitation ausschließt. Der frühere Landrath und Vertreter des Kreises, Herr v. Köller, der jetzige Polizeipräsident von Frankfurt a. M., ist in der That im Wahlkreise erschienen, um seinem bedrängten Bruder und Parteigenossen, dem jetzigen Kandidaten v. Köller, zu Hilfe zu eilen. Auf seine Anregung wird die Plötzlichkeit der Ansetzung des Wahltermins zurückgeführt. Er hat einen Wahlaufruf erlassen, in welchem er die Wähler folgendermaßen ermahnt: „An die Wähler des Greifenberg-Kamminer Wahlkreises. Wähler! Nachdem ich durch drei Legislaturperioden, durch Ihr Vertrauen gewählt, den Wahlkreis in konservativem Sinne vertreten habe, bitte ich Sie, auch jetzt bei der bevorstehenden engeren Wahl zwischen einem konservativen und einem deutschfreisinnigen Kandidaten durch Abgabe Ihrer Stimme für den konservativen Kandidaten Herrn v. Köller-Hoff Ihre konservative Gesinnung zu bezeugen und unserer Partei zum Siege zu verhelfen. Ergebenst Ihr ehemaliger Reichstags-Abgeordneter v. Köller." Wer kann da widerstehen! — bemerkt hierzu die „N. St. Z." — Ueber dieser väterlicher Ermahnung aber steht der eigentliche Wahlaufruf, in dem zuerst die Konservativen hervorheben, daß sie noch einmal offen und ehrlich, mit Unterzeichnung ihrer Namen „und mit Einsetzung ihrer Person" an die Wähler herantreten. Welch ein seltener Mannesmuth dazu gehört, in der Aera Puttkamer für eine konservative Kandidatur einzutreten, welchen Gefahren, wie Beförderung, Orden 2c., man sich dabei aussetzt, ist zu bekannt, als daß dieser Appell seine Wirkung verfehlen könnte.

## Ausland.

**Kopenhagen,** 27. Februar. Amtlichen Nachrichten zufolge sind die auf den dänischen Eisenbahnlinien durch Schneeverwehungen eingetretenen Verkehrsstörungen bezüglich der wichtigeren Strecken wieder gehoben.

**Petersburg,** 27. Februar. Die an auswärtigen Börsen kursirenden Gerüchte von falschen Bilanzen und Malversationen bei der russischen Bank für auswärtigen Handel werden als unbegründet bezeichnet, eine Aufstellung der stattgehabten Verluste soll möglichst bald veröffentlicht werden.

**Petersburg,** 28. Februar. Der Bau eines Kriegshafens in Libau ist nach einem Privattelegramm der „K. H. Z." endgiltig beschlossen; man beginnt damit im Frühjahr.

**Warschau,** 27. Februar. Zu dem Unglück in der Synagoge wird noch berichtet: Die Frauengalerie der großen Synagoge war der Schauplatz einer Katastrophe, welcher, wie bisher ermittelt, 4 Menschenleben zum Opfer fielen, während 16 Frauen schwere Verletzungen davontrugen. Wie gewöhnlich genügte auch hier ein falscher Feuerlärm in dem anläßlich des jüdischen Fastnachts- (Purim) Festes dicht gefüllten Gotteshause, um eine Panik hervorzurufen. Trotz der lauten beruhigenden Zurufe aus der Männerabtheilung und dem Weiterspielen der Orgel stürzten die erschreckten Frauen nach den Ausgängen zu, über diejenigen hinwegtretend, die im Gedränge zu Boden fielen. Unglücklicher Weise erlosch zu gleicher Zeit das Gaslicht, so daß die Verwirrung unbeschreiblich wurde. Die sofort zu Hilfe eilenden Männer hatten vollauf zu thun, um die Schwerverletzten und Ohnmächtigen aus den barrikadenähnlichen Haufen hervorzuziehen und unter Hilfe der zufällig anwesenden Aerzte zur Besinnung zu bringen. Einen schrecklichen Anblick bot eine Frau mit eingedrückter Brust und verstümmeltem Gesicht. Ein 17jähriges Mädchen wurde in Folge des Schreckens wahnsinnig und irrte halbnackt in der Synagoge umher. Eine Unmasse von Bijouterien und Toilettegegenständen wurden nach Räumung der Synagoge vom Dienstpersonal vorgefunden. In der Bevölkerung und in der Presse macht sich ein lebhaftes Mitgefühl für die Betroffenen geltend, und es wurden bereits Sammlungen zu Gunsten der mittellosen Opfer der Katastrophe eingeleitet.

**Wien,** 28. Februar. Der Afrikareisende Oskar Lenz richtet an die „Allg. Ztg." ein ausführliches Schreiben, worin er den Nachweis versucht, daß die neulichen pessimistischen Nachrichten über das Schicksal Stanleys vorsichtig aufzunehmen seien. Lenz glaubt, daß Stanley lebt, und daß die nächsten Nachrichten über ihn von der Westküste Afrikas kommen dürften.

**Bukarest,** 27. Februar. Wie verlautet, bereitet man die Ergänzung der Wehrkraft Rumäniens durch einen Landsturm vor, welcher nur in Zeiten der äußersten Gefahr einberufen, sämmtliche außerhalb der Militärpflicht im stehenden Heere, in der Reserve und in der Miliz befindlichen waffenfähigen Individuen umfassen soll.

**Konstantinopel,** 27. Februar. Der von dem russischen Botschafter hier unternommene Schritt betreffend Bulgarien hat die Unterstützung der Vertreter Deutschlands und Frankreichs gefunden.

**Rom,** 27. Februar. In Folge einer Mittheilung der französischen Regierung, daß die letzten Vorschläge, betr. den Handelsvertrag, endgültige und unabänderliche seien, tritt vom 1. März ab für den Handelsverkehr zwischen Frankreich und Italien der allgemeine Tarif in Kraft.

**Rom,** 27. Februar. Der Papst empfing heute Nachmittag die deutschen Pilger und die hier anwesenden deutschen Katholiken, zusammen etwa 1200 Personen, in einer feierlichen Audienz, welcher 20 Kardinäle beiwohnten. Der Bischof von Mainz verlas die Adresse in italienischer Sprache, welche anläßlich des Jubiläums dem Papste die Glückwünsche und die Ehrerbietung der deutschen Katholiken ausspricht. Der Papst erwiderte, er kenne die Frömmigkeit der deutschen Katholiken und deren Liebe zum heiligen Stuhl. Sodann sprach der Papst über die Sache des Katholizismus, welche mit allen Kräften vertheidigt werden müßte und gedachte der Einigkeit, mit welcher die Nationen ihm und der päpstlichen Macht anläßlich des Jubiläums so große Huldigungen gezollt hätten. Der Papst gedachte darauf seines Oberhirtenamtes und sagte: Wenn er nicht davon ablasse, stets aufs Neue die ihm zustehenden Rechte in Anspruch zu nehmen, so geschehe dies, damit die Freiheit des Papstes allen Nationen zum Vortheil gereiche; er wolle den Deutschen keine besonderen Belehrungen ertheilen, sie fänden solche in den Encykliken an die preußischen und bairischen Bischöfe. Möchten die deutschen Katholiken fortfahren, auch ferner für die Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche zu wirken. Viel sei bereits Dank dem Wohlwollen des deutschen Kaisers und der Regierungen in Preußen und in den anderen deutschen Staaten geschehen. Möchte die Katholiken auch ferner in Einigkeit, Weisheit und Beständigkeit ihrer Sache dienen. — Hierauf empfing der Papst die Führer der Pilger.

**Rom,** 27. Februar. Indeß die italienische Expedition gegen Abessinien ihren bisherigen Erfolgen einige weitere hinzuzufügen in der Lage war, halten Adener Blätter es für nicht unwahrscheinlich, daß der Negus in Folge der großen Unglücksfälle, die jetzt über sein Reich hereingebrochen sind, unter denen die offene Empörung des Königs Menelik von Schoa gegen ihn als die größte Kalamität betrachtet werden darf, entweder freiwillig dem Throne entsagen oder durch eine allgemeine Empörung von demselben verdrängt werden wird. Diese Blätter glauben auch, die italienische Regierung habe schon diesen bevorstehenden Thronwechsel in Abessinien ins Auge gefaßt und setze sich allmählig mit den abessinischen Großen in Verbindung. Sollte der Negus freiwillig abdanken, so werde wahrscheinlich dessen ältester Sohn, Kronprinz Ras Area, den Thron besteigen.

**Paris,** 27. Februar. Boulanger soll trotz seines Protestes seiner eigenen Kandidatur keineswegs fern gestanden haben. Es heißt, es werde ihm das Generalkommando genommen werden. — Der Direktor des naturwissenschaftlichen Museums in Paris, Akademiker Fremy, konnte der Akademie wirkliche Rubinen vom reinsten Wasser zeigen, die er künstlich hergestellt.

**London,** 27. Februar. Dem Gesellschaftsjournale „Picadilly" zufolge, wird der Prinz von Wales bei dem in Buckingham-Palast zur Feier seiner silbernen Hochzeit stattfindenden Galadiner die Verlobung seines ältesten Sohnes mit der Prinzessin Alexandra von Griechenland und seiner ältesten Tochter, der Prinzessin Viktoria, mit dem Kronprinzen von Griechenland ankündigen. Gleichzeitig wird auch die Verlobung der Prinzessin Louise von Wales, angeblich mit einem russischen Großfürsten, angezeigt werden.

**Chicago,** 27. Februar. Auf der Chicago-Burlington-Quincey Eisenbahn ist unter den Lokomotivführern und Heizern ein allgemeiner Strike ausgebrochen. Der Güterverkehr sowie der Passagierverkehr stocken augenblicklich.

## Provinzielles.

* **Ottlotschin,** 28. Februar. Am 26. d. M. fand eine Schlittenpartie von Neu-Grabia nach unserem Bahnhof statt, die Theilnahme an derselben war eine zahlreiche. Während des Aufenthalts in der Bahnhofsrestauration gingen zwei Pferde, welche eine kurze Zeit ohne Aufsicht gelassen waren, mit einem Schlitten durch. An dem Uebergange über die Bahn bei Ottlotschin blieb der Schlitten an einem Ständer der Barriere hängen und die Pferde verschwanden mit der losgebrochenen Deichsel. Hoffentlich sind die Thiere ihrem heimathlichen Stalle zugeeilt.

= **Pensau,** 25. Februar. Heute fand hier auf Veranlassung des Herrn A. W. von Besitzern aus Pensau und Gr. Bösendorf eine Schlittenpartie statt. Die Betheiligung namentlich von Besitzern in Pensau war eine sehr rege. Um 1 Uhr war Versammlung vor dem Gasthause des Herrn H. Finger in Pensau, dann bewegte sich der Zug, bestehend aus eleganten, von muthigen Pferden bespannten Schlitten, voran eine Musikkapelle, nach Amthal, um dort Theilnehmer abzuholen. Dann wurde nach Zalzeboze gefahren, woselbst kurzer Aufenthalt gemacht wurde, von dort zurück zu H. Finger, wo Tanz alle Theilnehmer lange gemüthlich zusammen hielt. Diese Fahrt wird allen Betheiligten lange Zeit im Gedächtniß bleiben. In Aussicht genommen ist noch eine zweite Schlittenpartie — wenn der Schnee es gestatten wird.

A **Argenau,** 28. Februar. Sonnabend fand in Röpke's Lokal die Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins statt. Der Kassenbericht ergab ein Vereinsvermögen von 717 M. Die vor einem Jahre begründete Kriegervereins-Sterbekasse hat einen Bestand von 55 M. Auf Antrag des Hauptlehrers Herrn Priebe wurde die Anschaffung von 20 Gewehren beschlossen. Zum Schmuck der Kriegergräber bei Metz wurden 10 M. bewilligt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Forstkassenrendant Maschke, zum Kassirer Herr Kaufmann Pfeiler, zum Schriftführer Herr Fleischermeister Siegmund und zu Beisitzern die Herren Baumeister Fischer, Inspektor Mochmann-Lipin, Steueraufseher Riemer-Wierzchoslawice, Restaurateur Röpke, Töpfermeister Graschewitsch, Chausseeaufseher Splitt gewählt. Außerdem befinden sich sämmtliche dem Vereine angehörende Offiziere im Vorstande. In die Kassenrevisionskommission wurden gewählt Herr Stationsvorsteher Grunau, Herr Postvorsteher Schwemin, Herr Kaufmann Kurban.

**Schwetz,** 28. Februar. Noch liegt die Natur in den starren Fesseln des Winters und schon regt sich die Auswanderungslust in unserer Stadt. Am Sonnabend verließ wiederum eine Familie unseren Ort, um jenseits des Ozeans ein neues Heim sich zu gründen. Die Familie lebte in ganz guten Verhältnissen und es ist schwer zu begreifen, was den Mann veranlaßt hat, seinen sicheren Erwerb hier aufzugeben. (D. Z.)

**Konitz,** 28. Februar. In der Nacht zum Sonnabend ist die Dampfschneidemühle in Czernitza niedergebrannt.

**Dirschau,** 28. Februar. In einem Kaufladen, woselbst mehrere Arbeiter saßen und ein Frühstück verzehrten, war ein Kommis mit dem Abtheilen von Waschblau beschäftigt. Da der Ort etwas dunkel war, so hielt einer der Arbeiter dieses Blau für Schnupftaback, und als der Kommis auf kurze Zeit abgerufen wurde, hatte der Arbeiter nichts eiligeres zu thun, als schleunigst eine gehörige Prise zu nehmen. Dieses bekam dem Vorwitzigen schlecht, alsbald wurde ihm unwohl und er kam einer Ohnmacht nahe. Der Schreck des Ladenpersonals war groß, jedoch erholte sich der Arbeiter bald.

× **Danzig,** 28. Februar. Der westpreußische Provinzial-Ausschuß trat gestern Vormittag 10 Uhr im kleinen Saale des Landeshauses zusammen und verhandelte bis 3 Uhr Nachmittags. Heute Vormittag 10 Uhr begann derselbe wieder seine Sitzung. Gestern wurde die Berathung des Hauptetats, der Spezialetats der einzelnen Provinzialanstalten und von Rechnungsvorlagen für den nächsten Provinzial-Landtag erledigt. Heute kamen u. a. die Verwaltungsberichte, Ausführungsbestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes über die in den land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, Wahlen für die in Danzig und Marienwerder zu errichtenden Schiedsgerichte für diese Unfall- und Krankenversicherung zur Erledigung. In Betreff der vom letzten Provinzial-Landtage dem Provinzial-Ausschuß ertheilten Ermächtigung zur event. Aufnahme einer neuen Anleihe für Zwecke der Provinzial-Hilfskasse wurde beschlossen, die älteren Anleihescheine zum 1. Oktober zu kündigen und eine Anleihe von 4 Millionen M. zu $3^1/_2$ pCt. aufzunehmen, welche an ein Konsortium, bestehend aus der General-Direktion der Seehandlung in Berlin, der Direktion der Diskonto-Bank in Berlin, der Direktion der Deutschen Bank in Berlin und der Danziger Privat-Aktien-Bank, zu vergeben ist. — In der gestrigen Nachmittagssitzung des Provinzial-Ausschusses wurde beschlossen, bei der königl. Staatsregierung die Einberufung des Provinzial-Landtages der Provinz Westpreußen zum 15. März zu beantragen. Die Sitzungen des Verwaltungsraths und der General-Versammlung des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe sind nun von Freitag und Sonnabend, den 9. und 10. März, auf Dienstag und Mittwoch, den 13. und 14. März, verlegt, damit den zahlreichen Vereinsmitgliedern, welche in ihrer Eigenschaft als Provinzial-Landtagsabgeordnete in Danzig weilen müssen, eine nochmalige Reise nach der Provinzialhauptstadt erspart werde.

**Elbing,** 28. Februar. Wie der „Altpr. Ztg." mitgetheilt wird, beabsichtigt Herr Geheimer Kommerzienrath Schichau, dem Prinzen Heinrich zu seiner Vermählung ein vollständig ausgestattetes Torpedoboot en miniature zum Geschenk zu machen.

O. **Dt. Eylau,** 28. Februar. Die Ofenklappe hat hier wieder einmal in einer Familie bedauernswerthes Unglück angerichtet. Am Sonntag Abend war bei dem Töpfermeister Gilgenast die Schlafstube tüchtig mit Steinkohlen geheizt und die Klappe wahrscheinlich zu frühzeitig geschlossen worden. Am andern Morgen, als nach vergeblichem Rufen und Pochen die Thür des Schlafzimmers nicht geöffnet wurde, erbrach man dieselbe und fand die Insassen — die beiden Eheleute sowie eine zwölfjährige Tochter — besinnungslos im Bette liegen. Die herbeigeholten Aerzte konstatirten Vergiftung durch eingeathmeten Kohlendunst. Die angestellten Belebungsversuche zeigten sich anfänglich von Erfolg, jedoch verschieden bereits gestern Nachmittag Mutter und Tochter, während

---

geheuren Quantitäten genossenen Grogs, lagerte über den wenigen schmutzigen Tischen, um welche sich die kräftigen, wettergebräunten Gestalten der Matrosen und Arbeiter niedergelassen hatten, und es bedurfte einer längeren Gewöhnung, ehe man diese scheußliche Luft athmen konnte, ohne einen Hustenreiz zu empfinden. Hinter dem Schenktisch, auf welchem neben einem riesigen, dampfenden Wasserkessel verschiedene, wenig einladende Eßwaaren standen, lehnte ein fünfzigjähriger Mann von wahrhaft herkulischem Körperbau. Er hatte zur größeren Bequemlichkeit seinen Rock abgelegt und unter den Hemdärmeln zeichneten sich die Umrisse seiner riesenhaften Armmuskeln ab. Die Aussicht, mit diesem Ungethüm in einen Streit zu gerathen, konnte für einen Menschen mit normalen Körperkräften so wenig Verlockendes haben, daß es sehr wohl begreiflich schien, wenn Klaus Steffens selbst von den rohesten und gewaltthätigsten seiner Gäste respektirt wurde, und wenn bei den Zänkereien und kleinen Gefechten, deren es in den Schenken dieses Viertels allabendlich einige gab, sein energisches und furchtloses Einschreiten stets auf der Stelle, wenn nicht den Frieden, so doch einen vorläufigen Waffenstillstand zur Folge hatte. Dabei zeigte das unnatürlich geröthete, aufgedunsene Gesicht des Schenkwirths die verschwommenen Züge eines gewohnheitsmäßigen Säufers, und die kleinen, schräg geschlitzten Augen schielten mit unheimlich stechenden Blicken in die Welt.

Trotzdem Fred Archer statt seines eleganten Ueberziehers einen viel weniger vornehmen Reisemantel über die Schultern geworfen hatte, stach doch seine Erscheinung so wesentlich von derjenigen der anderen Gäste ab, daß sich ihm sofort die allgemeine Aufmerksamkeit zuwendete. Die lauten Gespräche verstummten für einige Augenblicke, und Klaus Steffens richtete sich ein wenig aus seiner bequemen Stellung empor. Die Blicke aber, die sich von allen Seiten auf den jungen Mann hefteten, waren keineswegs von der freundlichsten Art; denn man liebt es an solchen Orten nicht, wenn sich die Angehörigen einer anderen Gesellschaftsklasse in die intimen Unterhaltungen und Vergnügungen der berechtigten Stammgäste eindrängen.

Fred Archer aber war darauf durchaus gefaßt gewesen und nahm an der beinahe drohenden Haltung der Gesellschaft nicht den geringsten Anstoß. Er rief ihnen im breitesten Englisch einen freundlichen Gruß zu und ließ sich anscheinend so behaglich mitten unter ihnen an einem Tische nieder, daß zwei ältere englische Seeleute, die gerade in seiner Nähe saßen, sich nicht enthalten konnten, ihm zu danken und seine Frage, ob Jemand da sei, mit dem man ein Wort englisch reden könne, mit einem einstimmigen „Ja" zu beantworten. Nun war die Unterhaltung bald wieder im Fluß. Archer ließ eine stattliche Batterie von Groggläsern auffahren, trank den braunen, wetterharten Gesellen treuherzig zu und wußte durch die derb joviale Art, in der er auf ihre Weise einging, ihr anfängliches Mißtrauen bald zu beseitigen. Diejenigen, die genug Englisch verstanden, um sich am Gespräch betheiligen zu können, rückten näher um ihn zusammen, und die Uebrigen ließen sich in den Unterhaltungen und Würfelspielen, welche sein Eintritt unterbrochen hatte, nicht weiter stören. Der einzige, der den neuen Gast mit etwas ungewissen Blicken betrachtete, war Klaus Steffens, der Besitzer der Schenke selbst. Er befolgte zwar seine Befehle, soweit sie die immer wieder erneute Füllung der Earlgläser betrafen, mit freundlicher Eilfertigkeit, aber er hielt sich dabei fortwährend so geflissentlich in seiner Nähe, daß ihm offenbar kein Wort von Archer's Erzählungen entgehen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

der Vater hoffnungslos darnieder liegt. G. hatte die Ofenklappe so konstruirt, daß dieselbe von außen schwer bemerkbar war und daher bei einer Revision nicht entdeckt werden konnte.

**Mohrungen,** 28. Februar. Auch zu Georgenthal ist gestern eine Frau D. an Trichinosis erkrankt, nachdem sie, wie mehrere Familien in Saalfeld, Wurst von einem mit Trichinen behafteten Schweine des Besitzers Stahlberg zu Motitten gegessen hatte.

**Königsberg,** 28. Februar. Mit Wein für's Leben versorgt ist ein gegenwärtig hier befindlicher Bauunternehmer aus Wirballen, welcher früher längere Zeit in Rumänien gelebt und dort Bauten ausgeführt hatte. In Rumänien scheinen die Verhältnisse nicht anders zu liegen als bei uns in Königsberg; auch dort kann man beim Häuserbau sein Geld leicht verlieren, und so hatte jener Unternehmer noch mehrere Tausend Mark von einem dortigen Weinbergsbesitzer zu erhalten. Dieser vertröstete von Jahr zu Jahr, endlich schrieb er, Geld habe er nicht, er wolle jedoch seine Schuld in Wein bezahlen. Der Bauunternehmer dachte sich, es sei besser, den Wein zu nehmen, als garnichts zu bekommen und ging auf den Handel ein. Vor wenigen Tagen trafen nun hier über 9000 Liter Wein aus Rumänien ein, wofür der Empfänger sofort nicht weniger als 3000 Mk. an Fracht und Steuer zu zahlen hatte. Nachdem dieser Schmerz überwunden, sitzt der Unternehmer mit seinen Weinschätzen da und kann sie nicht verwerthen. Er will den Wein ganz oder theilweise hier in Königsberg verkaufen; das Getränk soll ja auch sehr gut sein, indessen ist „Rumänischer Wein" denn doch eine so seltene Marke, daß sich schwerlich viel Abnehmer finden werden. Jedenfalls hat der Unternehmer das für durstige Seelen sehr erhebende Bewußtsein, auf Generationen mit Wein versorgt zu sein.

## Ueber den russischen Rubel

bringt die „Weser Ztg." eine recht interessante Betrachtung, in der es heißt: „ . . . . . In alten Zeiten, das heißt noch vor vierzig Jahren, war in der Vorstellung der westeuropäischen Völker der Rubel das Sinnbild eines unermeßlichen geheimnißvollen Reichthums, von dem die wunderbarsten Wirkungen ausgingen, theils willkommene, theils unheimliche, — willkommene in den Augen der Gasthofsbesitzer, der Juweliere, der Spielbankpächter und der Halbwelt, gefürchtete nach dem Dafürhalten der Politiker und namentlich der Liberalen. In Dichtung und Wahrheit war der vornehme Russe an den Platz getreten, den zu Voltaires Zeiten der „Mylord" eingenommen hatte und den heutzutage der amerikanische Krösus einnimmt. — Erschien gar der Zar selbst in Berlin oder in London, so überstrahlte sein Aufwand denjenigen der Landesherren wie die Sonne die Sterne überstrahlt. Wenn die kranke Kaiserin vor Wintersanfang durch Deutschland fuhr, um die Wärme des Südens aufzusuchen, staunte alle Welt über den glänzenden Hofhalt, der an ihren Augen vorbeirollte, und der, wie man leicht ausrechnete, täglich mehr kosten mußte als ein deutscher General im ganzen Jahre. Man wunderte sich kaum, als einmal, im Jahre 1846/47, Kaiser Nikolaus auf einen Zug 120 Milionen französische Rente ankaufte, um die Zahlungsausgleichung zwischen Frankreich und Rußland (es war ein Hungerjahr und Frankreich hatte Massen russischen Weizens gekauft) vor einer Katastrophe zu bewahren. Es waren jene Zeiten, wo Platen sein Gedicht vom „Rubel auf Reisen" verfaßte. Der Rubel diente, nach der Meinung der Menschen, nicht blos zur Anschaffung epikuräischer Herrlichkeiten, sondern auch zur Knechtung der Welt, zur Ausbreitung und Befestigung des moskowitischen Einflusses. Man zweifelte nicht daran, daß, abgesehen von gelegentlichen Bestechungen, ein Heer russischer Pensionäre in den Kabinteten, den Kanzleien und den Redaktionszimmern des Westens für den Zaren thätig sei. Wie die Jakobiner von 1793 alle mißliebigen Personen Söldlinge Pitts nannten, so glaubte man jetzt, daß alle einigermaßen einflußreichen Reaktionäre ein Verhältniß zu dem Petersburger Hofbankier hätten. Das finanzielle Vermögen Rußlands, seine Freunde zu kaufen, hätte Niemand in Frage gestellt, auch der nicht, der an diese weltumfassende Bestechung nicht glaubte. Wie hat sich das alles geändert! Wie verschieden von jenem Zauber ist der Eindruck, den unsere Generation von dem Worte Rubel empfängt! Statt an eine unerschöpfliche Reichthumsquelle denken wir an ein leckes Faß, aus dem unten mehr herausläuft, als oben hineingegossen wird, oder an ein Schiff, daß nur mit äußerster Mühe von der pumpenden Mannschaft flott erhalten wird. Freilich hat das Wort einen anderen Sinn erhalten. Als Kaiser Nikolaus noch lebte, war der Rubel von Silber oder von Gold; wenn man von ihm sprach, so hatte man die Vorstellung von einem unwandelbaren Werthe, der etwa einem deutschen Goldthaler 3 M. 30 Pf. entsprach. Jetzt ist der Rubel ein Papierzettel, der nur so viel Werth hat, wie das Vertrauen des Publikums ihm beilegt. Einwechseln kann man ihn nicht; man kann ihn nur im freien Verkehr vertauschen, gegen Waare oder gegen baares Geld. Und dann entdeckt man, daß die Welt, der Verkäufer, der Geldwechsler, diesem Rubelzettel nur den halben Werth des Rubels zutraut. An der Berliner Börse werden für eine Hundertrubelnote nicht 330, sondern nur 164 M. und noch weniger gezahlt. In dieser Ziffer drückt sich die Meinung aus, welche die heutige Welt von der Zahlungsfähigkeit und der Zahlungsbereitwilligkeit Rußlands hegt. Es sind die nämlichen Symptome, die in der Geschichte der französischen Assignaten, während der ersten Stadien ihrer Entwerthung, zu Tage traten.

## Lokales.

Thorn, den 29. Februar.

— [Herr Ober-Bürgermeister Wisselinck] hat, wie wir vernehmen, seine Versetzung in den Ruhestand beantragt. Das Scheiden des um das Wohl unserer Kommune hochverdienten Mannes wird in allen Kreisen unserer Bürgerschaft sehr ungern gesehen.

— [Herrn Assessor Möller,] der am 1. März seine hiesige Stellung verläßt, wurde am Dienstag von den Mitgliedern der städt. Behörden und von seinen Freunden eine Abschiedsfeier bereitet. Im Saale des Schützenhauses hatten sich etwa 65 Personen eingefunden, um dem Scheidenden ein Lebewohl zuzurufen. In der kurzen Zeit von 2 Jahren hat Herr Möller es verstanden, sich nach allen Seiten Anerkennung und Freundschaft zu erwerben; auch dem Scheidenden wird der Abschied von Thorn schwer, wie er gestern in bewegten Worten erklärte.

— [Patent.] Herrn Stanislaus Tomaszewski in Thorn ist auf eine Vorrichtung zum Festhalten von Druckletternsätzen ein Patent ertheilt worden.

— [Jagdkalender.] Für den Monat März erstreckt sich die Jagd nur noch auf Auer-, Birk- und Fasanen-Hähne, auf Enten, Trappen, Schweifen, wilde Schwäne 2c.

— [Der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs] wird, wie Professor Windscheid in Leipzig jüngst in einem öffentlichen Vortrage besonders hervorgehoben hat, deutsch reden, zahlreiche Fremdwörter wurden vermieden; Obligationen sind Schuldverhältnisse, Cession ist Uebertragung, Kompensation Aufrechnung, Servituten Dienstbarkeiten. Selbst der Ausdruck Prozeß wird nicht vorkommen, er heißt Rechtsstreit. Das bürgerliche Gesetzbuch wird ein Vorbild für eine vernünftige Sprachreinigung sein. Dagegen hat man keinen Anstand genommen, die Worte Hypothek und Testament beizubehalten.

— [Deutsche Kolonial-Gesellschaft.] Wie bereits mitgetheilt, wird Herr Garnisonpfarrer Rühle am 1. März, Abends 8 Uhr, im Saale des Schützenhauses einen Vortrag halten über Krapf und Rebmann, die beiden ersten Vertreter des Deutschthums an der Ostküste Afrikas. Einem Werke „Sansibar und das deutsche Ostafrika" (Westphal-Weimar) entnehmen wir über die Genannten Folgendes: Die deutschen Missionäre Krapf, Erhardt und Rebmann drangen als die ersten Erforscher ins Innere Ostafrikas vor. Der letztere war es, der 1848 den gewaltigen Berg Kilima Ndscharo entdeckte, dessen Gipfel ewigen Schnee trägt; Krapf erblickte denselben, sowie einen anderen Schneegipfel, den Kenia, auf seinen Reisen der Jahre 1848 bis 1850. Nach ihren Erkundigungen bei den Eingeborenen brachten diese Missionäre ferner die wichtige Mittheilung, daß man beim Vordringen nach dem tieferen Innern Ostafrikas auf einen großen See stoße, oder vielmehr geradezu ein Binnenmeer; auf ihrer berühmten Karte von Ostafrika wurde zum erstenmal das „Ukerewe-Meer" in jener gewaltigen Erstreckung dargestellt.

— [Ein großer Hund] fiel heute Mittag auf dem Eise der Weichsel mehrere Passanten an und zerriß u. A. einem Offizier den Mantel. Es wäre zu wünschen, daß auch unsere Polizei-Verwaltung, wie das bereits in anderen Städten geschehen ist, Bestimmungen erließe, durch welche verboten wird, große Hunde frei umher laufen zu lassen.

— [Gefunden] in der Breitenstraße und in der Kulmerstraße je ein Schlüssel. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 9 Personen. — Ein Arbeiter stahl von dem um den neustädtischen katholischen Kirchhof geführten Zaun ein Brett und verbrauchte dasselbe zu Brennzwecken. Seine Bestrafung ist in die Wege geleitet. — Die vielfach vorbestraften Schulmädchen Antonie Soyka, Martha Dombrowska und Franziska Kowalska schlichen sich gestern in das Geschäft des Herrn Lange, Elisabethstraße, und stahlen dort zwei Schwingen, in welchem sich etwa 22 Mk. baares Geld, Postkarten und verschiedene andere Postwerthzeichen befanden. Die Postwerthzeichen wurden verkauft, der Erlös und das gestohlene Geld vertheilt. Die jugendlichen Diebinnen kauften Naschwaaren und Spielsachen, letztere und ein Theil des gestohlenen Geldes wurde bei ihnen heute vorgefunden. — (Die Ueberführung dieser ungerathenen Mädchen in eine Besserungsanstalt wäre wirklich wünschenswerth.)

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,96 Mtr.

## Die Wirbelsturm-Katastrophe in Illinois.

Aus Newyork werden der „Daily News" die folgenden Einzelheiten über den furchtbaren Wirbelwind, welcher am Sonntag Nachmittag die Stadt Mount Vernon in Illinois heimsuchte, mitgetheilt: „Binnen wenigen Minuten wurden zwei Drittel von Mount Vernon, einem Städtchen von etwa 4000 Einwohnern, buchstäblich dem Erdboden gleich gemacht. Es hatte eine Weile geblitzt und geregnet, als plötzlich ein rollendes Geräusch vernehmbar wurde und eine dichte schwarze Wolke, welche die Erde zu berühren schien, sich über der Stadt zeigte und große Dunkelheit eintrat. Sobald die Wolke vorüber war, hellte sich der Himmel auf und die Ueberlebenden sahen die entsetzlichen Verheerungen, welche der Sturm angerichtet hatte. Hunderte von Häusern waren umgeweht und viele Leute waren unter den Trümmern begraben. Die Stadt erstreckt sich ungefähr über 2 Meilen von Osten nach Westen. Der westliche Theil blieb unversehrt. Fast der ganze Geschäftstheil, welcher den Namen Square führt, wurde völlig zerstört. Die Trümmer geriethen in Brand und die Feuersbrunst vermehrte die Schrecken der Lage. In allen Richtungen hörte man das Wehklagen und die Seufzer. Zwei Kirchen waren zu Trümmerhaufen geworden. Die öffentliche Schule und das Hotel waren verschwunden und von einer langen Reihe von Geschäftshäusern an einer Seite des Square war auch nicht eins stehen geblieben. Die Stadt sah aus, als ob sie von einem Erdbeben heimgesucht worden wäre. Die Ueberlebenden mußten die Verwundeten und Sterbenden im Stiche lassen, um die Flammen zu bekämpfen, welche erst nach Verlauf mehrerer Stunden bewältigt wurden. So weitman weiß, beträgt die Zahl derTodten 41, während die derVerwundeten nach Hunderten zählt. Die Szenen, welche sich um Mitternacht abspielten, waren besonders traurig. Männer, Frauen und Knaben gruben in den Trümmerhaufen, um die unter denselben Begrabenen hervorzuziehen. Ueberall drangen die Nothschreie hervor. Auf einigen Straßen, wo der Wirbelwind ohne Hindernisse seine Kraft entfaltet hatte, lagen die Todten blutbedeckt im warmen Regen. Dabei war der Himmel in Folge der Feuersbrunst blutroth und der Wind trieb die glühenden Funken durch die Luft. Viele der Ueberlebendrn dachten an nichts, als sich selbst. Die Flammen hinter sich und ringsherum, flohen sie von Schrecken ergriffen über die Körper der Todten und Verwundeten und die Massen der Ruinen. Stundenlang schien es, als ob die unglücklichen Opfer an der Stelle, wo sie lagen, verbrennen würden. Später in der Nacht wurden jedoch die Ueberlebenden beherzter und stürzten sich in die Trümmer, wo eine große Menge Hilfloser ächzend und betend lag. Fackeln, Laternen und Lampen flackerten über der öden Strecke, so weit das Auge blicken konnte. Die Todten und Verwundeten konnten nicht identifizirt werden, da sie so entsetzlich verstümmelt waren. An einigen Stellen wurden die Häuser umgeweht, als ob sie Kartenhäuser gewesen wären. Ganze Familien wurden unter ihrem eigenen Dache begraben."

## Kleine Chronik.

* Breslau. Ein schrecklicher Tod ereilte in diesen Tagen die in der Großen Fürstenstraße wohnende 33 Jahre alte Stickerin Marie Freitag. Vor dem Zubettegehen schraubte sie die Flamme ihrer Petroleumlampe herab und blies alsdann von oben in den Cylinder hinein, um die Flamme zum Auslöschen zu bringen. In demselben Augenblick explodirte die Lampe und das brennende Petroleum ergoß sich über die Kleider des Mädchens, so daß diese im Moment in hellen Flammen standen. Die Bedauernswerthe erlitt außerordentlich schwere Brandwunden; einzelne Theile ihres Körpers waren sogar bereits verkohlt, ehe Hilfe kam. Die Leidende wurde etliche Stunden später in der königlichen Klinik von ihren unsäglichen Qualen erlöst.

## Handels-Nachrichten.

**Petersburg,** 27. Februar. Die Große Russische Eisenbahngesellschaft soll beschlossen haben, ihre Lokomotiven nicht mehr mit Holz zu heizen. Eine ganze Reihe von Versuchen hat bewiesen, daß Kohlenheizung weit vortheilhafter als Holzheizung ist. Die Kramstaschen Kohlenbergwerke in Sosnowice sollen bereits einen Auftrag auf die Lieferung von 480 000 Pud Kohlen erhalten haben. Die Lieferung beginnt aller Wahrscheinlichkeit nach im Monat Mai. Mit der Kompagnie Kramsta konkurrirt um die Bestellung die französisch-italienische Gesellschaft im Weichselgebiete. Es wäre nur im Interesse der russischen Wälder zu wünschen, daß das Beispiel der Großen Russischen Eisenbahngesellschaft bald Nachahmung fände. (P. Z.)

## Submissions-Termine.

**Abtheilungs-Baumeister Elten in Inowrazlaw.** Vergebung der Lieferung von 217 Kubikmtr. gesprengten Feldsteinen und 133,5 Tausend Ziegelsteinen zum Erweiterungsbau des Lokomotivschuppens auf Bahnhof Inowrazlaw. Angebote bis 10 März, Vorm. 11 Uhr.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

**Berlin,** 29. Februar.

| Fonds: ruhig. | | | 28. Feb. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten . . . . | | 163,60 | 163,75 |
| Warschau 8 Tage . . . . . | | 163,50 | 163,50 |
| Pr. 4% Consols . . . . . . | | 106,90 | 106,90 |
| Polnische Pfandbriefe 5% . . | | 49,50 | 49,60 |
| do. Liquid. Pfandbriefe . | | 44,70 | 44,70 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | | 98,70 | 98,60 |
| Credit-Aktien per 100 Gulden . . | | 138,40 | 138,75 |
| Oesterr. Banknoten . . . . . | | 160,60 | 160,55 |
| Diskonto-Comm.-Antheile . . . | | 193,50 | 193,10 |
| Weizen: gelb | April-Mai | 161,00 | 160,50 |
| | Juni-Juli | 165,00 | 164,50 |
| | Loco in New-York | 90¼ | 90½ |
| Roggen: | loco | 113,00 | 113,00 |
| | April-Mai | 118,70 | 118,20 |
| | Mai-Juni | 120,70 | 120,20 |
| | Juni-Juli | 122,70 | 122,20 |
| Rüböl: | April-Mai | 44,30 | 44,30 |
| | September-Oktober | 45,10 | 45,20 |
| Spiritus: | loco versteuert | 96,60 | 96,60 |
| | do. mit 70 M. Steuer | 29,60 | 29,60 |
| | do. mit 50 M. do. | 47,90 | 47,90 |
| | April-Mai versteuert | 97,60 | 96,90 |

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%. für andere Effekten 4%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | —,— Bf., | 49,00 Gd. | —,— bez. |
| nicht conting. 70er | —,— „ | 27,50 „ | —,— „ |
| Februar | —,— Bf., | 47,00 „ | —,— „ |
| „ | —,— „ | 27,50 „ | —,— „ |

## Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 28. Februar.

Weizen kleines Angebot, inländischer schwerer Verkauf, Preise schwach behauptet. Transit wenig zugeführt, unverändert. Bezahlt inländischer hellbunt 122 Pfd. 145 Mk., 130/1 Pfd. 155 Mk., hochbunt 128 Pfd. 154 Mk., roth 130 Pfd. 152 Mk., polnischer Transit gutbunt 125 Pfd. 120 Mk., 130/1 Pfd. 126 Mk., hellbunt 123/4 Pfd. 121 Mk., 129/30 Pfd. 127 Mk., hochbunt 129 Pfd. 128 Mk.

Roggen inländischer unverändert, Transit flauer. Bezahlt inländischer 120/1 Pfd., 121 Pfd. und 122 Pfd. 99 Mk., 124 Pfd. und 125 Pfd. 100 Mk., polnischer Transit 122 Pfd. 72 Mk.

Gerste große 112—115 Pfd. 100—105 Mk., kleine 111/12 Pfd. 96 Mk., russische 112—120 Pfd. 84—85 Mk., Futter- transit 73—75 Mk.

Erbsen weiße Koch- transit 90 Mk., Futtertransit 85 Mark.

Hafer inländ. 97 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. 3—3,90 Mk.

Rohzucker ruhig, geschäftslos.

## Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

**San Remo, 28. Februar, Abends elf Uhr. Der Kronprinz verbrachte einen ziemlich guten Tag, blieb aber im Zimmer. Athmen leicht, Auswurf unverändert.**

**Berlin, 29. Februar. Im Abgeordnetenhause fand heute die erste Berathung des Antrags Arenberg betreffs der Korporationsrechte der kirchlichen Körperschaften statt. Nachdem Arenberg den Antrag begründet, erklärte der Kultusminister, die Regierung beabsichtige eine Novelle einzubringen, wodurch den geistlichen Niederlassungen, welche zugelassen seien, Korporationsrechte gegeben werden. Auf Ersuchen Arenbergs wird sein Antrag von der Tagesordnung abgesetzt.**

# Nachstehende Bekanntmachung:

Gemäß § 3, 5 und 7 des Gesetzes, betreffend Aenderungen der Wehrpflicht, vom 11. Februar 1888, dauert die Verpflichtung zum Dienst in der Landwehr 2. Aufgebots bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird. — Der Eintritt in die Landwehr 2. Aufgebots erfolgt:

a. nach abgeleisteter Dienstpflicht in der Landwehr 1. Aufgebots;
b. für Ersatz-Reservisten, welche geübt haben, nach abgeleisteter Ersatz-Reserve-Pflicht.

Die Versetzung aus der Landwehr 1. Aufgebots, beziehungsweise der Ersatz-Reserve in die Landwehr 2. Aufgebots, erfolgt im Frieden bei den nächsten auf Erfüllung der betreffenden Dienstzeit folgenden Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen.

**Zur erstmaligen Aufstellung der Listen haben sich diejenigen im Jahre 1850 oder später gebornen Personen, welche nach abgeleisteter gesetzlicher Dienstpflicht im stehenden Heere und der Landwehr, beziehungsweise als geübte Ersatz-Reservisten nach Ablauf der Ersatzreservepflicht bereits zum Landsturm entlassen sind, innerhalb 4 Wochen nach Inkrafttreten dieses Gesetzes (bis zum 13. März d. J.) schriftlich oder mündlich unter Vorlage ihrer Militärpapiere, soweit diese noch vorhanden sind, im Stationsort der betreffenden Landwehr-Kompagnie zu melden.**

Bei Unterlassung der Meldung kommen die Bestimmungen des § 67 des Reichs-Militärgesetzes in Anwendung.

Die vorstehend festgesetzte Meldefrist wird für die davon betroffenen Personen, welche sich außerhalb Deutschlands, beziehungsweise auf Seereisen befinden, bis zum 30. September 1888 beziehungsweise, wenn dieselben vor diesem Zeitpunkt nach Deutschland zurückkehren oder bei einem Seemannsamte des Inlandes abgemustert werden, bis 14 Tage nach erfolgter Rückkehr, beziehungsweise Abmusterung verlängert.

Die gemäß § 7 dieses Gesetzes zur Anwendung kommenden Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten, welche ohne ganz invalide zu sein, nach erfüllter Dienstpflicht verabschiedet, nunmehr aber zum Eintritt in die Landwehr, beziehungsweise Seewehr 2. Aufgebots verpflichtet sind, haben ihre Anmeldung innerhalb der angeführten Frist bei dem betreffenden Bezirks-Kommando zu bewirken.

Diejenigen zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes bereits dem Landsturm angehörigen Personen, welche nicht unter den § 7 des Gesetzes fallen, treten je nach ihrem Lebensalter zum Landsturm 1. beziehungsweise 2. Aufgebots über.

Angehörige der Ersatz-Reserve II. Klasse werden Angehörige des Landsturms I. Aufgebots.

Auf Landsturmpflichtige finden bereits im Frieden nachstehende Bestimmungen Anwendung:

a. Landsturmpflichtige, welche durch Konsulatsatteste nachweisen, daß sie in einem außereuropäischen Lande eine ihren Unterhalt sichernde Stellung als Kaufmann, Gewerbetreibender rc. erworben haben, können für die Dauer ihres Aufenthalts außerhalb Europas von der Befolgung des Aufrufs entbunden werden.
Bezügliche Gesuche sind an den Civil-Vorsitzenden derjenigen Ersatz-Kommission zu richten, in deren Bezirk die Gesuchsteller nach abgeleisteter Dienstpflicht im Heere oder in der Flotte zum Landsturm entlassen beziehungsweise von vornherein (bisher der Ersatz-Reserve zweiter Klasse) dem Landsturm überwiesen sind.
b. Der Uebertritt aus dem Landsturm ersten Aufgebots in den des zweiten Aufgebots erfolgt mit dem 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird. Die Landsturmpflicht im zweiten Aufgebot erlischt mit dem vollendeten 45. Lebensjahre, ohne daß es dazu einer besonderen Verfügung bedarf.

Angehörige der bisherigen Ersatz-Reserve I. Klasse sind nunmehr Angehörige der Ersatz-Reserve.

Diejenigen der gegenwärtigen Seewehr angehörigen Mannschaften, welche derselben von Hause aus durch die Ersatz-Behörden überwiesen sind, werden nunmehr Angehörige der Marine-Ersatz-Reserve. Die Mannschaften der Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve gehören zum Beurlaubtenstande und erhalten in Folge hiervon veränderte Militär-Papiere.

Die Mannschaften der bisherigen Ersatz-Reserve I. Klasse übungspflichtigen und nichtübungspflichten haben alljährlich einmal und zwar bei den Frühjahrs-Control-Versammlungen zu erscheinen.

Die Mannschaften der Marine-Ersatz-Reserve können alljährlich einmal und zwar entweder zu den im Frühjahr stattfindenden Control-Versammlungen, oder insoweit Schiffercontrol-Versammlungen stattfinden, zu diesen herangezogen werden.

Thorn, den 15. Februar 1888.

**Königliches Bezirks-Kommando.**

wird hierdurch zur Kenntniß gebracht.

Thorn, den 17. Februar 1888.

**Der Magistrat.**

---

**Ich habe mich hierselbst als Rechtsanwalt niedergelassen und mich mit Herrn Justizrath Pancke associirt.**
**Thorn, d. 23. Februar 1888.**

**Heidemann,**
**Rechtsanwalt.**

---

## Für die Volksküche

sind im I. Bezirk eingegangen durch die Herren **Adolph, Dietrich, Hellmoldt** u. **D. Wolff**: v. Hrn. Gieldzinski 20 M., Hirsch, Lieut., 5 M., Geschke 3 M., Frl. Dewitz 3 M., Zimmer, Prem.-Lieut., 3 M., Frau Johanna Schönfeld 1 M., H. Löwensohn 10 M., Blachowski 50 Pf., Frau M., Kunicki 1 M., Wirth 50 Pf., N. N. 50 Pf., Rudies 10 M., L. S. 3 M., B. 1 M., Schlockwerder 3 M., Moritz Fabian 6 M., Arnold Danziger 1 M., Fiebelkorn 1 M., Frl. E. Sturzel 1 M., P. H. 6 M., R. H. 2 M., J. G. A. 6 M., G. Voß 3 M., L. u. W. 1 Ctr. Erbsen, Kriewes 3 M., Gąsiorowski 3 M., L. u. J. 6 M., Stöhr 3 M., Lubienski u. Co. 1 M., Frau Kusel 3 M., Werner 1 M., Frau Henriette Weese 6 M., Ehrhardt 1,50 M., Frau Lewy 1 M., Frau L. Schwartz 10 M., R. A. 6 M., Frau Stoß 6 M., v. Pągowski 3 M., v. Stablewski 2 M., v. Rudolphi 3 M., Krause, Oberst., 3 M., Engler 2 M., Frau John 1 M., Louis Kalischer 9 M., Rehberg 3 M., Huhn 5 M., Domainski 1 M., Ad. Aron 3 M., Frau Glicksmann 1 M., Otto Feyerabend 50 Pf., Mirowski 50 Pf., Dr. Winselmann 3 M., Lewus 2 M., W. Berg 2 M., B. Hozakowski 3 Pfd. Thee, Marquardt 1 M., Beyrau 1 M., Schäche 1 M., Frau Stoboy 1,50 M., A. Böhm 2 M., O. Schielke 1 M., Frau Lambeck 1 M., Gelhorn sen. 2 M., Prof. Fasbender 5 M., Dr. Meyer 5 M., Mittwoch u. Wiener 3 M., Dreßler 1 M., Moderack 4 Centner Kohlen, A. Rosenthal 1 M., H. Löwenberg 10 M., A. Petersilge 2 M., Bernhard Cohn 10 M., J. G. 6 M., Hermann Seelig 2 M., Moritz Leiser 1 Ctr. Erbsen, C. B. Dietrich und Sohn 20 M., Pommer 3 M., Grundmann 2 M., Adolf Bluhm 5 M., M. E. Leiser 3 M., B. Rosenthal 1 M., J. Keil 6 M., J. Hirschfeld 5 M., J. Siudowski 3 M., Matthes 1 Ctr. Bohnen, C. Danziger 3 M., zusammen 291 M. 50 Pf.

---

**1 Laufbursche sofort gesucht Segler-Straße 144.**

---

## Auktion.

**Montag, d. 5. März d. J., von 9 Uhr ab** werde ich in dem früheren **Empfangsgebäude des Thorner Stadtbahnhofs: circa 5 Dutzend Stühle, 15 Tische, 1 Tombank, Repositorium, 1 eichenen, geschnitzten Cigarrenkasten, 1 Liqueurständer mit geschliff. Flaschen, Uhren, 2 große Oelbilder (Kaiser u. Kronprinz), 3 eis. Oefen, sämmtliches Wirthschaftsgeräth, Porzellan, Gläser** und um **$11^1/_2$ Uhr** das **Empfangsgebäude selbst auf Abbruch** versteigern.

**W. Wilckens**, Auktionator.

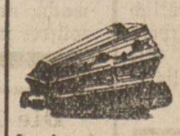
---

## Gelegenheitskauf.

**2 Kohlrappen-Wallache,**

circa 5' 6" groß und 6—7 Jahre alt, sind **preiswürdig zu verkaufen.** Dieselben sind gut zusammengepaßt und eingefahren, eigenen sich als Wagenpferde oder zum Hotelwagen oder auch als Rollpferde. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

---



## Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

**R. Przybill,** Schillerstr. 413.

---

## Für Zahnleidende.

**Schmerzlose Zahn-Operation**
durch **lokale Anaesthesie**
**Künstl. Zähne u. Plomben.**
**Spec.: Goldfüllungen.**
**Grün,** Breitestraße 456.
**In Belgien approb.**

---

**Eine Mittelwohnung** zu vermiethen. **J. Murzynski.**

---

1 Woh. v. 4 geräum. Zim., Entree, Veranda Mädchenst., gut. Wirthschaftsräum., 1 Tr. hoch, m. etwas Gart., 10 Min. v. d. Stadt, Brombergerstr. 340a für 800 M. jährl. zu verm.

---

Die zur

# A. Dobrzynski'schen Concurs-Masse

gehörigen Lagerbestände, bestehend in

**Wäsche, Leinen- u. Baumwollwaaren, Tricotagen, Strümpfen, Shlipsen, Schirmen, Taschentüchern, Glacé-Handschuhen**

werden

**werktäglich von 9—11 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags**

gegen gleich baare Zahlung zu Taxpreisen ausverkauft.

---

Kurzwaaren. Weißwaaren.

Corsetts. Tricottaillen.

**Meiner ungünstigen Geschäftslage**
wegen **verkaufe** zu den **billigsten** Preisen am hiesigen Platze
**in nur reellen Qualitäten.**
Neust. Markt. **M. Jacobowski Nachf.** Neust. Markt.
Als ganz besonders **preiswerth** empfehle sämmtliche **Zuthaten zur Schneiderei, Besatzartikel u. Futterstoffe.**

Strickgarne. Tricotagen.

---

## Königl. 178. Preuß. Lotterie

1. Klasse Anfang April. Hierzu empfehle
**Originalloose** $1/1$ **70 Mk.** $1/2$ **35 Mk.** $1/4$ **18 Mk.**
**Antheile:** $1/8$ **7 Mk.** $1/16$ **$3^1/_2$ Mk.** $1/32$ **2 Mk.**
Versendung nur gegen Einsendung des Betrages.
**Otto Goldberg in Berlin, Bischoffstr. 27.**

---

## Hypotheken-Bank-Darlehne

auf städtische und ländliche Grundstücke unter **sehr** günstigen Bedingungen bei **voller baarer** Valuta **keine** Provisionszahlung.
Anträge nehme entgegen. **Alex. v. Chrzanowski-Thorn.**

---

**Pianinos,** kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverzeichnisse franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich ohne Anzahlung. **L. Herrmann & Co.,** Pianoforte-Fabrik, Berlin N., Promenade 5.

---



Cordpantoffel Frauengrösse à Dutz. P. arm. gesteppt, Filzsohl. M. 3,90, m. imit. Lederaufl. M. 4,75, m. Rindspaltleder M. 5, m. holzgen. Tuchsohl. M. 6,50 bis 10, Tuchschuhe, Cordschuhe m. holzgen. Tuchsohl. M. 11 liefert G. Engelhardt, Zeitz.

---

Vorzüglich gutsitzende

**Corsets**

von 3 Mk. an empfehlen **Geschw. Bayer.**

---

**Dr. Pattison's Gichtwatte**

vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten
**Gicht und Rheumatismen.**
In Paketen à 1 M. u. halben à 60 Pf. bei
**Hugo Claass,** Droguenhandlung, Butterstraße in **Thorn.**

---

## Stroh-Hüte

werden zum **Waschen** und **Modernisiren** angenommen.

**Schoen & Elzanowska.**

---

## Die Maschinenstrickerei
**Altstadt 200**

empfiehlt sich zur **Anfertigung** von **Strickarbeiten jeder Art.** **Strümpfe** z. Anstricken werden angenommen. **Lange Kinderstrümpfe** werden auf Wunsch mit verstärktem Knie in 1 und 1 rc. gearbeitet. Bei **Wiederverkäufern** von **besseren Strumpf- und Strickwaaren** findet **jeder Wunsch Berücksichtigung.**

---

**Annahme von Strohhüten zur Wäsche** nach **neuesten Façons.**
**Geschw. Bayer.**

---

## Ein älteres Fräulein

**sucht** zur selbstständigen Führung eines Haushalts oder als Stütze der Hausfrau von sofort oder später **Stellung** (auch zur Vertretung). Näheres in der Exp. d. Ztg.

---

**1 möbl. Zimm.** z. v. Kl. Gerberstr. (Strobandstr.) 73.

---

**1 Fam.-Wohnung** zu vermiethen bei **Ad. Borchardt,** Fleischermstr., Schillerstr. 409.

---

**Ein freundlich möblirtes Zimmer** ist **mit auch ohne Pension** von sogleich zu vermiethen **Schillerstr. 414,** 2 Tr. n. vorn.

---

Heute Abend 6 Uhr: frische **Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen** bei **Jul. Rudolph,** Schuhmacherstr. 421.

---

## Ein älteres Mädchen

wird für die Küche eines kleinen Haushaltes und zur Wartung einer Kranken z. 15. April **gesucht.** Näheres in d. Expedition d. Ztg.

---

**Eine gute $3/4$ Geige z. v. Schillerstrasse 406.**

**Tisch u. Stühle verk. Tuchmstr. 155, III.**

---

## Gute Gartenerde

wird **zu kaufen gesucht.** Anerbietungen unter der Aufschrift **sub H. 50** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

Vom 1. April 1 gr. möbl. od. unmöbl. Zim. mit od. oh. Bek. an eine Dame zu verm. Z. erfr. b. H. **Barczynski,** Gerechtestr. 278.

---

**1 fr. Zimm.** u. helle Küche vom 1. April zu vermiethen Strobandstraße Nr. 22.

---

**Eine Wohnung für 120 Thlr.** per 1. April zu vermiethen. **Hemplers Hotel.**

---

**Möbl. Zim. u. Kab.,** seit 2 Jahren von Herrn Assessor **Möller** bewohnt, ist zu vermiethen p. 1. März **Neust. Markt 212 neben der Konditorei.**

---

**Eine schöne, bequeme Wohnung,** 5 Zimmer, Entree u. geräumige Küche, in 1. oder 2. Etage, vom 1. April **zu miethen gesucht.** Von wem, zu erfragen bei **G. Hirschfeld,** Kulmerstraße.

---

**1 Wohnung** zu vermiethen Bromberger Vorstadt, Ecke Fischerei, Parkstraße 128g.

---

**Billige Beköstigung ohne Schlafstelle** bei **Heintze,** Seglerstr. 140, 2 Treppen.

---

1 gut m. Zim. zu verm. Neust. 147/48, I.

---

**Die 2. Etage,** Altstädt. Markt Nr. 156, von Ostern und ein **Lager-Keller** von sogleich zu vermiethen. **Elise Schulz.**

---

In meinem neuen Hause, 1 Treppe vorne, sind 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **billig zu vermiethen.**
**Theodor Rupiński,** Schuhmacherstr. 348/49.

---

**2 Familienwohnungen** nach vorne zu vermiethen Coppernicusstraße 172/3.

---

**1 gr. Werkstatt** vom 1. April zu verm. Tuchmacherstraße 155.

---

**1 möbl. Zimmer** zu verm. Gerberstr. 287.

---

**1 fr. Zimmer** mit heller Küche vom 1. April zu vermiethen Strobandstr. Nr. 22.

---

**Zimmer nebst Cabinet, f. möblirt, in der 1. Etage, Schillerstraße 413, zu vermiethen.**

---

**1 freundl. möbl. Zimmer** von sogleich zu vermiethen **Schillerstr. 410, 2 Tr.**

---

**Ein möbl. Zimmer** zu vermiethen **Neust. Markt 147/48,** 1 Treppe links.

---

**Abtheilung Thorn der deutsch. Kolonial-Gesellschaft.**

Heute Donnerstag, den 1. März, Abends 8 Uhr
**im Schützenhaussaale**

## Vortrag

des Herrn Garnisonpfarrer Rühle über
**Krapf und Rebmann,**
die beiden ersten Vertreter des Deutschthums an der Ostküste Afrikas.
Zutritt **frei** für Jedermann.

---

## Im Victoria-Saal.

**Donnerstag, den 1. März,** Abends $7^1/_2$ Uhr:
Gesammt-Gastspiel der

**Liliputaner**

(die berühmten 9 Zwerg-Schauspieler mit Gesellschaft, 40 Personen).

**Die kleine Baronin.**

Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Hans Groß, Musik von Max Mauthner.
Numm. Plätze **à 1,50,** Saal-Entree **à 75,** Gallerie **à 50** bei **Walter Lambeck.**

---

**Synagogen-Gesang-Verein.**
**Sonnabend, den 3. März 1888,**
Abends **präcise** $7^1/_2$ Uhr
**im Victoria-Saal**

## Wohlthätigkeits-Concert

**(Vocal und Instrumental)**
unter gütiger Mitwirkung **geschätzter hiesiger Kräfte.**
Billets zu 1 Mark pro Person (ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen) sind von Donnerstag ab bei Herrn **Ernst Wittenberg** zu haben.

**Der Vorstand.**

---

## Esplanade.

**Nur noch bis Sonntag, 4. März.**
Von heute ab nur

20 Pf. Entree. **G. Bolz,** vorm. **Meisel's, grosses Westend-Museum.** 20 Pf. Entree.

Hunderte von Präparaten, 50 lebensgroße Figuren.
Ungenirter u. angenehmer Aufenthalt für Herren, Damen und Kinder.

**Entree à Person 20 Pfg., Kinder 10 Pfg., Militär ohne Charge 10 Pfg.**

---

Zu dem
**am Sonnabend, den 3. März, Abends 8 Uhr**
**im Saale des Museums**
stattfindenden

## Maskenball

ladet ganz ergebenst ein

**Paul Schulz.**

**Zuschauer à Person 50 Pfg.**

---

**Vorläufige Anzeige!**
Sonntag, den 4. März cr.
**im Saale d. Wiener Café in Mocker**

**Gross. Maskenball.**

**Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr**
**Alles Uebrige die Plakate.**
Garderoben sind i. reichhaltiger Auswahl b. **C. F. Holzmann,** Gr. Gerberstr. 286 I zu haben. **Das Comitee.**

---

**Eine Part.-Wohnung,** besteh. aus 3 Zimm., Küche u. Zubehör nebst Wasserleitung, vom 1. April zu vermiethen Gerberstr. 267b. **A. Burczykowski.**

---

Möbl. Wohng. sof. z. verm. Brückenstr. 19.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.